

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 131 (2005)
Heft: 17: Verbandsbeschwerderecht im Gegenwind

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bürogebäude
mit Zukunft

TÜV-Verlag

Karl-Heinz
Göbel, Leiter
Technischer Vertrieb
Andreas Wagner
Marketing Management

PUBLIKATION

Bürogebäude mit Zukunft

(pd/ce) Bei den Worten «moderne Bürogebäude» denkt man zuerst an hoch technisierte Glaspaläste. Doch eine Klimaanlage widerspricht den Zielen der nachhaltigen Entwicklung. Es gibt Alternativen, die ohne hochtechnisierte Klimatisierung auskommen und dennoch den gewünschten hohen Komfort am Arbeitsplatz bieten, eine abwechslungsreiche Architektur aufweisen – und wenig Energie verbrauchen.

39 Autoren aus Forschung und Praxis werten im Buch «Bürogebäude mit Zukunft» Effizienz-Konzepte und -Komponenten aus. Darüber hinaus stellt es zukunftsfruchtige Planungs-

werkzeuge und Technologien aus der Bauforschung vor. «Integrale Planung» heisst das Zauberwort. Planer und Bauherren erhalten damit einen umfassenden Überblick, wie Gebäude entstehen können, in denen sich die Mitarbeiter wohl fühlen und die Energiekosten gering sind.

Ergänzt wird das fast 300-seitige Werk durch eine CD-ROM mit Arbeitsmaterialien und Zusatzinformationen. *Bürogebäude mit Zukunft – Konzepte, Analysen, Erfahrungen. 282 Seiten, 49 Euro exkl. Versandkosten, TÜV Verlag, 2005. ISBN 3-8249-0883-2. Das Buch ist auch zu bestellen unter www.bine.info*

MAGAZIN

WIRTSCHAFT

Wachstum der
Metropolitanregionen

(sda/km) Abgesehen von Basel hinken die Schweizer Metropolitanregionen beim Wirtschaftswachstum den meisten europäischen Vergleichsregionen hinterher. Der Schweizer Föderalismus erweise sich hier als Bremse. Er führe zu wettbewerbsfeindlicher Abschottung, Doppelspurigkeiten und teuren staatlichen Leistungen. Dies sind die Ergebnisse einer Studie (Berichtsraum 1995–2003) von BAK Basel Economics im Auftrag von Avenir Suisse. Auf den Spitzenplätzen liegen vor allem die nordischen Metropolen. Die Experten führen dies auf die dortigen Staatsstrukturen und die wachstumsorientierte Forschungs- und Bildungspolitik zurück. Die Schweiz schneidet hingegen besser ab in Bezug auf die Regulierung der Arbeitsmärkte, die Steuerbelastung von Unternehmungen und auf Grund ihrer interkontinental und -regional besseren Erreichbarkeit.

Detailinformationen unter www.bakbasel.ch/w/Deutsch/

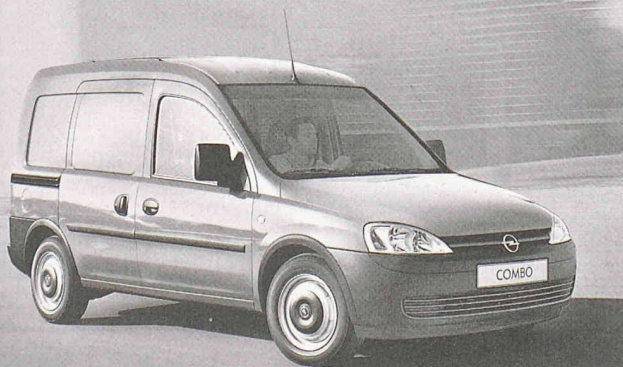
BAUEN

Bauen in Zürcher
Flughafengemeinden

(sda/km) Baugesuche aus den flughafennahen Gemeinden beurteilt die Zürcher Baudirektion zurückhaltender. Mit der neuen Bewilligungspraxis soll mehr Rechtssicherheit geschaffen werden. Von einem Bau-Moratorium in den betreffenden Gemeinden könne aber nicht die Rede sein, erklärte Philippe Hauenstein, Sprecher der Baudirektion, zu einem Artikel im «Tages-Anzeiger» vom 12.4.05. Es gehe um Rechtssicherheit sowie um den sorgfältigen Umgang mit dem Wohnungsbau in vom Fluglärm belasteten Gebieten. Laut Hauenstein soll ein externer Gutachter bis Ende Jahr klären, in welchen Gebieten noch gebaut werden kann. Die strengere Bewilligungspraxis habe nichts mit dem Projekt «Relief» zu tun. Die Verbesserung der Rechtssicherheit für Bauherren und Gemeinden sei schon längere Zeit ein Thema. Im Übrigen seien schon früher Baugesuche sistiert worden, wenn weitere Abklärungen notwendig gewesen seien. Die betroffenen Gemeinden befürchten nun, dass ihre Entwicklung behindert wird.

Opel. Frisches Denken
für bessere Autos.

Opel Combo Van. Hat sogar noch
für Fr. 1'000.– Eintauschprämie Platz.*



Combo Van ab Fr. 15'500.– (1.4 Twinport)

* Gültig bei Vertragsabschluss ab 15. März bis 15. Mai 2005.

www.opel.ch

Markt für Strassen-
beläge: Absprachen?

(sda/km) Die Wettbewerbskommission (Weko) untersucht, ob im Tessin die Strassenbelagsunternehmen unzulässige Wettbewerbsabreden getroffen haben. Eine Vorabklärung von Ende 2004 aufgrund einer Anzeige des Tessiner Baudepartements hat entsprechende Anhaltspunkte ergeben. Die nun eröffnete Untersuchung soll aufzeigen, ob zwischen den Tessiner Belagswerken und Strassenbelagsunternehmen tatsächlich abgestimmte Verhaltensweisen vorliegen und ob diese eine unzulässige Wettbewerbsabrede darstellen. Gleichzeitig soll festgestellt werden, ob ein Belagswerk eine allenfalls marktbeherrschende Stellung missbraucht. Adressaten der Untersuchung sind sämtliche im Kanton Tessin tätigen Belagswerke und Strassenbelagsunternehmen.

Mittelland-Park: bald
Grundsatzentscheide

(pd/km) Die Projektentwicklung Mittelland-Park, Aarau schreitet zügig voran. Nach der Durchführung des Mitwirkungsverfahrens im vergangenen Winter und nach der Aufnahme des neuen Fussballstadions, eines Einkaufszentrums und einer neuen Haltestelle der Wynental-/Suhrental-Bahn (WSB) in den kantonalen Richtplan wird nun die Finanzierung an die Hand genommen. Der Aarauer Stadtrat beabsichtigt, dem Einwohnerrat im Juni 2005 das Begehren um Gewährung eines zinslosen Darlehens von 25 Mio. Fr. an die Erstellung des neuen Fussballstadions zu unterbreiten. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Einwohnerrat soll dann die Volksabstimmung am 25. September dieses Jahres stattfinden. Über die Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens sowie über die Rahmenbedingungen der Stadt zur Gewährung des Darlehens wird der Stadtrat die Öffentlichkeit im Mai 2005 orientieren.

IN KÜRZE

Neues SATW-Präsidium

(pd/km) Die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) erneuerte ihr Präsidium. René Dändliker, emeritierter Professor für angewandte Optik an der Universität Neuenburg, löst Willi Roos an der Spitze ab. Vizepräsidentin ist neu die Energieexpertin Irene Aegerter.

Projektierungskredit für Universität Luzern

(sda/km) Im heutigen Postbetriebsgebäude beim Bahnhof in Luzern sollen künftig die Universität und ein Teil der Pädagogischen Hochschule Luzern untergebracht werden. Die Regierung unterbreitet dem Grossen Rat dazu einen Projektierungskredit von 1.55 Mio. Fr. Für das definitive Projekt soll ein Architekturwettbewerb durchgeführt werden. (Siehe auch *tec21* 44 u. 48/03, 14 u. 37/04)

Einsatz für Bergbauern

(ots/km) Caritas Schweiz vermittelt Einsätze bei Bergbauernfamilien im Alpenraum und im Jura. Freiwillige ab 18 Jahren helfen als Einzelpersonen oder in Gruppen beispielsweise bei Bauvorhaben, Renovations- und Reparaturarbeiten. Sie bieten den Familien damit wichtige Unterstützung und leisten oftmals einen wichtigen Beitrag zum Überleben der Bergbauernhöfe. Die Bauern kommen für Verpflegung und Unterkunft auf. Caritas Schweiz übernimmt die Reisespesen innerhalb der Schweiz. Die Platzzahl ist beschränkt. www.caritas.ch

Architekturpreis an Rem Koolhaas und Ellen van Loon

(sda/km) Die Niederländer Architekten Rem Koolhaas und Ellen van Loon erhalten den «Mies van der Rohe»-Architekturpreis für den Bau der Botschaft ihres Landes in Berlin (*tec21* 9/04). Laut Jury haben sie der Versuchung widerstanden, ein Denkmal zu errichten. Ihr Bau sei vielmehr ein «sorgfältig ausgearbeitetes Fragment». Der Preis von 50 000 Euro wird alle 2 Jahre von der EU und der Stiftung Mies van der Rohe vergeben.

LESERBRIEF

Die Schweiz ist geplant gewachsen

«Was Zersiedelung kostet»
tec21 14-15/2005

Mit Ihrer Nummer erwecken Sie den Eindruck, die Fachleute – Architekten und Planer – hätten zusehen müssen, wie die Anliegen der Raumplanung übergegangen worden seien. Nein! Im Raumplanungsgesetz RPG, in Kraft seit 1.1.80, wurde die flächendeckende Planung unseres ganzen Landes «befohlen» und geregelt. Planer, vorwiegend private Büros, haben für Gemeinden und Kantone Zonen- und Richtpläne ausgearbeitet – unter Mitwirkung der Bevölkerung. Der Bund musste diese Planungen genehmigen und für die nationalen Interessen selbst Sachpläne erstellen.

Die meisten Kantone hatten ihre Planungen schon 1972 eingeleitet. Wenn man die rigorosen Einschränkungen des Bauens ausserhalb der Bauzonen kennt, wundert man sich etwas über das gängige Schlagwort der «Zersiedelung», obwohl optisch etwa dieser Eindruck besteht.

Wenn Sie sich die Mühe nehmen, im RPG Artikel 1 und 3: «Ziele und Planungsgrundsätze» zu lesen, werden Sie zugeben müssen, dass der Planungsauftrag immer klar war. Wenn trotzdem nicht die Schweiz resultiert, die Sie, die «man» sich vorstellt, so liegt es daran, dass auch wirtschaftliche und soziale Komponenten zu beachten waren, dass Planung: «aménagement du territoire», ein wahrhaft politischer Akt ist: Es muss nicht nur die Umwelt geschützt, sondern auch die Lebensgrundlagen für die wirtschaftliche Existenz müssen geschaffen werden.

Sie führen die Kostenfalle an: Haben Sie schon je bei einer Neuanlage erlebt, dass die Gestaltung rational sein sollte? Erinnern Sie sich nicht eher an all die Fälle, wo höher bauen, höhere Nutzung zum vorneherein Ablehnung bewirkten? Wo mitten im Baugebiet zusätzliche Grünflächen verlangt, die Nutzung reduziert oder behindert, gut erschlossene Teile sogar ausgezont wurden?

Für den «Aufschrei wegen Galmiz» gibt es Gründe. Aber nüchtern betrachtet steht doch a) die Vorstellung dahinter, dass die sichtbare Schweiz vor allem «konserviert» werden müsse, und b) die Meinung, dass eine zentrale Instanz, nicht die Kantone, eher der Bund, die Entwicklung bestimmen müsse, damit nationale Organisationen Einfluss nehmen könnten.

Zu a): Selbst die Natur ist in dauernder Veränderung, weil alles lebt oder von Wetter, Wind und Wasser umgestaltet wird: Wenn ein stilles Weiherlein so bleiben soll, wie es gerade ist, sind Eingriffe nötig, sonst verlandet es, wird überwachsen.

Wer die schöne (entsumpfte) Landschaft Galmiz unverändert erhalten will, sollte versuchen sich vorzustellen, wie schön das Seeufer in Zürich oder der Rhein in Basel wären, wenn dort Natur nicht durch die Bauten dieser Städte, die wir brauchen, zerstört worden wäre!

Zu b): Die Gesetzgebung hat ausdrücklich Gemeinden und Kantone als Planungsverantwortliche eingesetzt: Die Bevölkerung, die Behörden, haben Verpflichtung und Kompetenz zu entscheiden, was und wie geplant wird. Sie sind für das Gesamte, für den Staat, verantwortlich. Es soll nicht eine Stelle in Bern, Zürich oder Genf entscheiden, schon gar nicht Verbände und Organisationen, die nicht dem Staat verpflichtet sind (NGOs) und nur ihre Sicht gelten lassen. Auch wenn «der Staat» Landbesitzer wäre, müssten Einzelne – anonyme Behörden – handeln, das Land nutzen. Haus- und Landbesitzer haben schon jetzt den Eindruck, dass Amtsstellen, Leute in Behörden mehr zu sagen hätten als sie selbst.

Also: Die Überbauung der Schweiz ist nicht chaotisch, sondern geplant gewachsen!

Werner Jauslin, Alt Ständerat,
Muttenz



Opel. Frisches Denken für bessere Autos.

Fährt schon vor der ersten Fahrt Gewinn ein.
Opel Vivaro mit Fr. 1'500.– Eintauschprämie.*



Vivaro ab Fr. 26'950.– (1.9 CDTI)

 3 Jahre oder 100 000 km
Gratis-Service und
Gratis-Reparaturen.

*Gültig bei Vertragsabschluss ab 15. März bis 15. Mai 2005.

www.opel.ch



Blick in den Eingangsraum mit den Arbeiten von UNDEND
(Bild: Serge Hasenböhler)

AUSSTELLUNG

Junge Schweizer Architektur

(lp) Das Architekturmuseum Basel setzt mit dieser Ausstellung seine 1996 begonnene Reihe fort, zeigt jedoch nicht ausschliesslich Basler Büros, sondern richtet den Blick dieses Mal auf die ganze Schweiz. Um unter dem Label «jung» zu laufen, spielt der Jahrgang keine Rolle, vielmehr geht es um innovative Projekte. Der Auftakt mit UNDEND aus Zürich ist überwältigend: Grosse Fotos in luftiger Höhe, Tische mit Modellen und Plänen sowie eine dreidimensionale Animation vermitteln die gesamte Bandbreite der heutigen Möglichkeiten, Architektur auszustellen. Die Orientierung zwischen den verschiedenen Projekten, die sich wie ein Rhizom durch alle Räume des Architekturmuseums ziehen, fällt jedoch teilweise schwer. Dieter Dietz

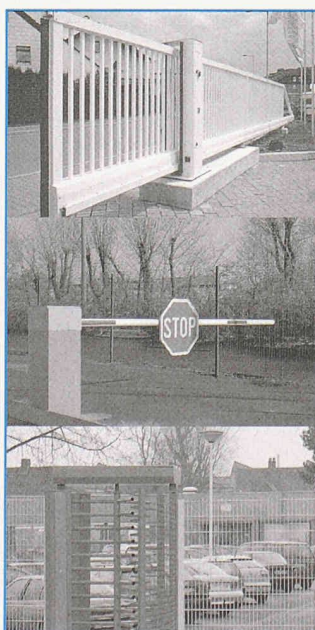
und Urs Egg, die seit 1997 zusammenarbeiten, experimentieren wie in einem Labor mit den Darstellungsweisen, wenn sie die zahlreichen Wettbewerbsbeiträge mit Assoziationen, Bildern und Plänen gleich einer Kartografie auf die Wand bringen – eine Auslegeordnung die sich dem Betrachter weitestgehend (auch aufgrund ihrer zu hohen Anbringung) entzieht. Für das städtebauliche Konzept auf einem brachliegenden Gleisfeld in Osaka (Japan, 2002) führten die Architekten unter dem Titel «Romantisierung der Natur» die Form einer Scheibe des Bergmassivs Eiger, Mönch und Jungfrau als Hochhaustypologie in das Wettbewerbsgebiet ein. Oder sie übernahmen für die Kandidatur der Stadt Paris für die Olympischen Spiele einen Berg aus Nordamerika, der wie ein be-

weglicher Eisberg als riesiger skulpturaler Monitor funktionieren soll. Die mittlerweile durch ihre zahlreichen realisierten Bauten relativ bekannten Walliser Architekten Geneviève Bonnard und Denis Wœffray arbeiten seit 1992 in Monthey zusammen. Im zweiten Raum des Museums beamten sie ihre Projekte an die Wand. Als Weiterführung ihrer Ausstellung in Lausanne haben sie die dort vorhandenen Ausstellungstafeln mit Einzelbildern abgefilmt und projizieren diese jeweils als zwei verschiedene Zusammenstellungen übereck, was deren Lesbarkeit und die Übergänge von einem Haus (einer Innen- in eine Aussenaufnahme oder ein Detail) zum anderen erschwert. Diese ästhetisch sehr ansprechende Vermittlung lässt erahnen, worum es den Architekten geht: die Reduktion auf wenige, einfache, aber präzise gestalterisch-technische Lösungen, die in ihrer Volumetrie und Materialisierung bestechen. Zu sehen sind folgende Projekte: Wohnüberbauung St.-Maurice; Einfamilienhaus mit Büro, Monthey; Ecole d'études sociales et pédagogiques Lausanne; Umnutzung eines Bauernhauses, Troistorrens; Schul- und Sportzentrum Blonay, Primarschulhaus Fully.

Im letzten Raum präsentieren LOST Architekten, hinter deren Kürzel sich seit 1999 die zwei

Architekten Dietrich Lohmann und Christoph Standke verbergen, ihre Arbeiten einfach und äusserst präzise in einer neu gebauten, temporären Ausstellungsarchitektur. Bekannt geworden sind sie durch ihren formal komplexen, ovalförmigen Vorschlag für die Kuppel in Basel, deren Holzkonstruktion durch die Beleuchtung ein markantes städtebauliches Zeichen produziert, ebenso wie es das Projekt für das Kunsthaus Baselland (zusammen mit der Künstlerin Renée Levi) einst in Form eines roten Leuchtkörpers aus Glasperlen sein soll. Der andersartige Umgang mit der Form wie auch der daraus abgeleiteten materiellen Umsetzung wird auch im Einfamilienhaus in Therwil deutlich. Entgegen jeder Kistenarchitektur spaltet sich das Gebäude auf und produziert unterschiedliche Bilder eines Hauses. Weil LOST Architekten ganz bewusst eine Ausstellung in der Ausstellung machen und eine körperliche Erfahrung einbringen, fügt sich die Präsentationsform mit der gezeigten Architektur in eins. Sie wirken deswegen viel subtiler auf die Wahrnehmung des Besuchers ein als die beiden anderen Büros, die sich mit den Ausstellungsmedien beschäftigen und weniger mit der Funktion einer Architektur-Ausstellung.

Ausstellung bis 22. Mai 2005. Geöffnet Di, Mi, Fr 11–18 h, Do 11–20.30 h, Sa-So 11–17 h, Veranstaltungen siehe: www.architekturmuseum.ch



Mit Sicherheit das beste Konzept gegen ungebetene Gäste.

Ihr Sicherheitskonzept beginnt nicht erst beim Gebäude, sondern bereits an der Grenze zum Grundstück. Denn ungebetene Gäste stören den Arbeitsprozess und beeinträchtigen die Produktivität Ihres Unternehmens. Darum bauen immer mehr Unternehmer auf die Sicherheit von Bekaert. Unsere Schiebetore, Schranken und Drehkreuze sind einfach zu montieren, arbeiten höchst zuverlässig und funktionieren mit modernster Antriebstechnik. Und sie lassen sich perfekt mit den vielfältigen und professionellen Zaunsystemen von Bekaert ergänzen. Öffnen Sie sich hier Ihre Tür zu mehr Sicherheit:

@ BEKAERT

Bekaert (Schweiz) AG
Mellingerstrasse 1 • CH-5400 Baden
Telefon 056 203 60 43 • Telefax 056 203 60 49
www.bekaert-fencing.com

Talon ausfüllen und an uns schicken.

Schicken Sie mir bitte detaillierte Informationen: ☐ Schiebetore ☐ Schranken ☐ Drehkreuze ☐ Zaunsysteme

Firma _____ Name/Vorname _____ Funktion _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____ Telefon _____

JUBILÄUM

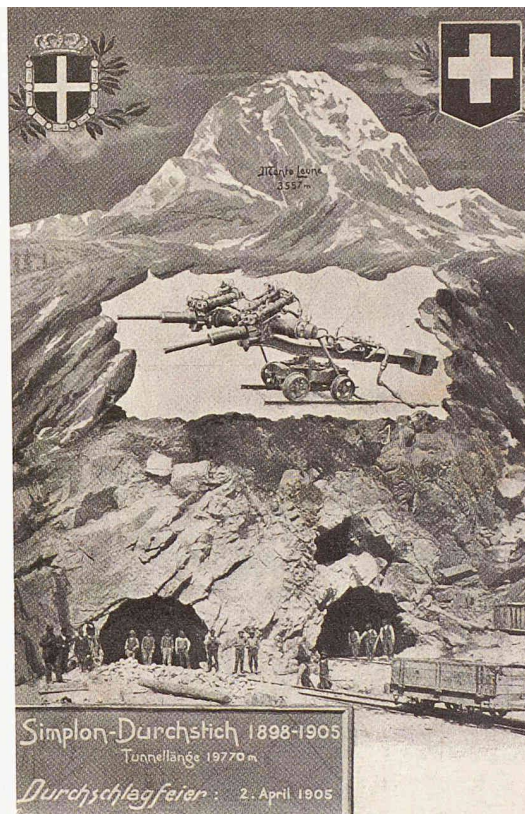
Durchschlag des Simplontunnels vor 100 Jahren

Vor 100 Jahren, am 24. Februar 1905, wurde der mit 19.8 km damals längste Tunnel der Welt, der Simplon-Tunnel, durchschlagen, und am 2. April 1905 fand die offizielle Durchschlagsfeier statt. Ein Ereignis, das weltweit Eingang in die Presse fand.

Geplant war eine Bauzeit für den Vortrieb der Tunnelröhre und des parallelen Hilfsstollens von rund 5 Jahren. Auf der Nordseite erreichte man die Losgrenze trotz Felstemperaturen bis 54°C und der dadurch notwendig gewordenen Installation zusätzlicher Kühleinrichtungen mit zwei Monaten Vorsprung. Die durchschnittliche Vortriebsleistung lag bei über 6 m pro Arbeitstag. So entschloss man sich, den Tunnel Richtung Süden im Fallen, mit einem Gefälle von 7‰, weiter vorzutreiben. Schon bald gerieten die Arbeiten wegen starker Quellen mit Wassertemperaturen bis zu 50°C ins Stocken, bis der Vortrieb nach monatelangem Ringen im Mai 1904 schliesslich ganz eingestellt werden musste. Für die Schaffung erträglicher klimatischer Verhältnisse im Tunnel und

das Pumpen der grossen Mengen warmen Wassers bis zum Kulminationspunkt hinauf reichten auch die zusätzlich beschafften technischen Mittel nicht aus.

Auf der Südseite kamen die Arbeiten auf weiten Strecken mit etwas geringerer Leistung von rund 5.3 m pro Arbeitstag gut voran. Allerdings verursachten 4.5 km ab dem Südportal mehrere grosse Quellen mit einer gesamthaften Schüttung von 1200 l/s und das Überwinden einer extremen Druckzone von 42 m Länge eine Verzögerung von beinahe 7 Monaten. Auf den letzten 245 m benötigte der Vortrieb wegen der heissen Quellen weitere 6 Monate, bis am 24. Februar 1905 um 07.20 Uhr der Durchschlag erreicht war. Der Durchschlag war mit grossen Gefahren verbunden, weil der Stollen auf der gegenüberliegenden Nordseite vollständig mit heissem Wasser aufgefüllt war. Die sich rasch ausbreitende Hitze, der Wasserdampf und Mangel an Sauerstoff führten zum Tod von zwei Ingenieuren. Die Abweichung beim Zusammentreffen der Stollen von Süden nach Norden lag bei 20 cm in horizontaler und 9 cm in vertikaler Richtung, in der



Ansichtskarte von der offiziellen Durchschlagsfeier des Simplontunnels am 2. April 1905. Im Zentrum ist eine der am Simplon erstmals verwendeten, mit Druckwasser betriebenen Drehbohrmaschinen zu sehen (Bild: Archiv Autor)

Länge betrug sie 1–2 m: eine Meisterleistung der Vermessungsingenieure. Am Simplon wurden erstmals mit Druckwasser betriebene Drehbohrmaschinen System Brandt eingesetzt. Sie haben massgeblich zu den hohen Vortriebsleistungen beigetragen.

Die Ausweitungen und die Verkleidung des Tunnels erfolgten parallel

nachlaufend zum Vortrieb. So konnte am 25. Januar 1906, nur elf Monate nach dem Durchschlag, der Tunnel nach Einbau der Bahntechnik durchgehend befahren werden. Am 20. und 21. Februar 1906 erfolgte die Abnahme durch die Schweizerischen Bundesbahnen. *Werner Kradolfer, dipl. Bauing. ETH Rothpletz, Lienhard + Cie AG, Olten*

JOSEF MEYER

Unser Engineer RING ist eine runde Sache.

WER KOMPLEXES BEHERRSCHT, IST HOCH EFFIZIENT AUCH FÜR KLEINE BAUVORHABEN

Josef Meyer Stahl & Metall AG, Emmen und Zürich, Tel. 041 269 44 44, www.josefmeyerstahl.ch